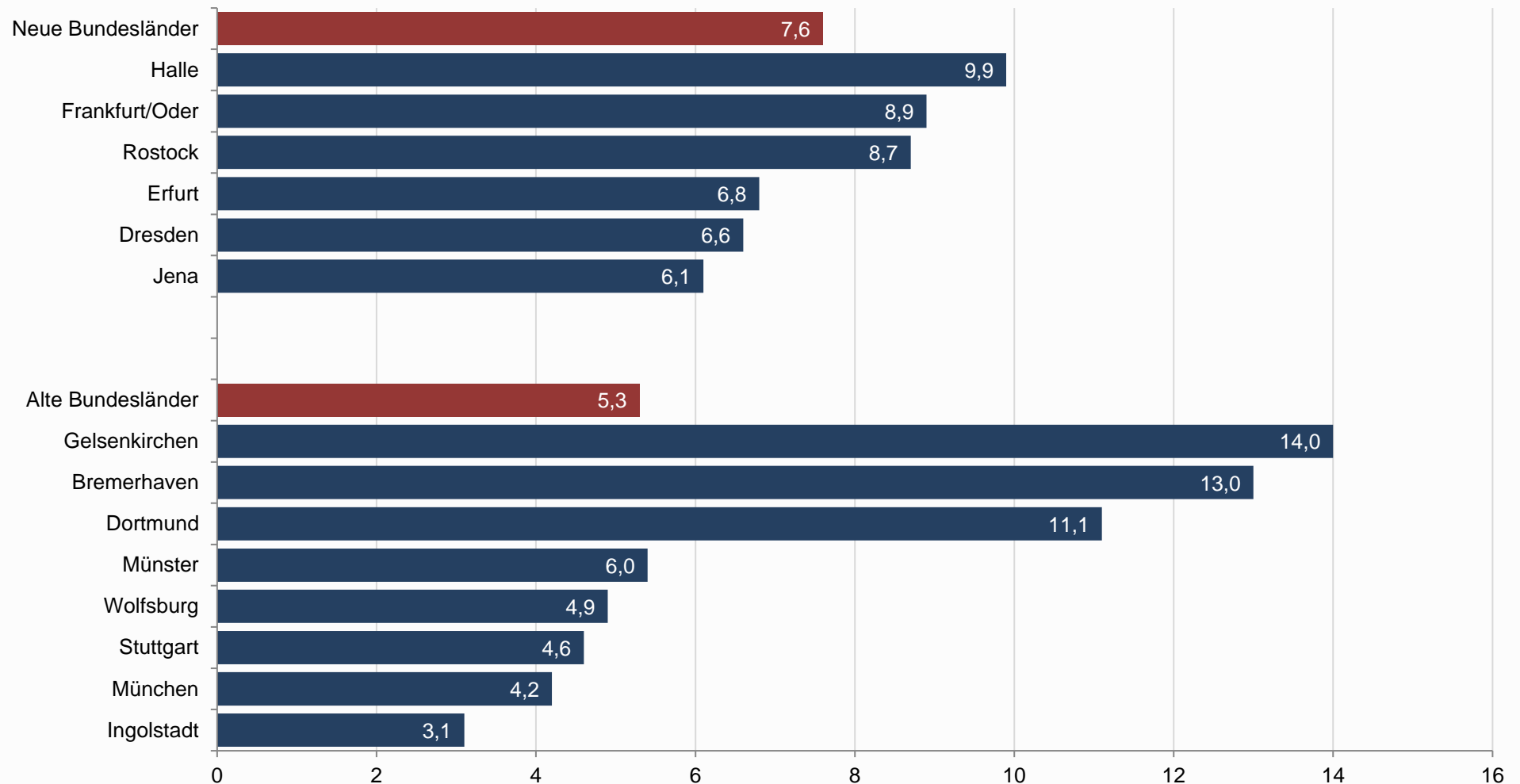


■ **Ausgewählte Großstädte mit niedriger und hoher Arbeitslosigkeit 2017**
Arbeitslosenquoten: Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018), Arbeitsmarkt in Zahlen - Arbeitslose nach Kreisen

Ausgewählte Großstädte mit niedriger und hoher Arbeitslosigkeit 2017

Die regionalen Unterschiede hinsichtlich der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit machen sich bemerkbar, wenn man zwischen Ost- und Westdeutschland (vgl. [Abbildung IV.35](#)) sowie zwischen den einzelnen Bundesländern (vgl. [Abbildung IV.37](#)) unterscheidet. Noch deutlicher werden die Abweichungen auf der Ebene von Städten.

In der Abbildung werden ausgewählte Großstädte in den neuen und alten Bundesländern verglichen. Auffällig ist dabei, dass es 2017 Städte mit hohen Arbeitslosenquoten nicht nur in den neuen Bundesländern (9,9 % in Halle/Saale) gibt, sondern auch in den alten Bundesländern (14 % in Gelsenkirchen und 13 % in Bremerhaven). Städte mit sehr niedrigen Arbeitslosenquoten finden sich hingegen nahezu ausschließlich in Westdeutschland (3,1 % in Ingolstadt und 4,2 % in München). In Ostdeutschland schneidet Jena mit einer Arbeitslosenquote von 6,1 % am besten bei den Städten ab.

Es wird deutlich, dass regional unterschiedliche Arbeitsmarktrisiken in erster Linie strukturbedingt sind. Sie hängen stark ab von den jeweiligen ökonomischen Verhältnissen, die insbesondere durch den Branchenmix, die Firmengrößen und der Qualifikationsstruktur des Arbeitsangebotes bestimmt werden. Gerade Städte, Kreise und Regionen, die stark vom Strukturwandel betroffen und wirtschaftlich schwach aufgestellt sind, weisen die größten Probleme am Arbeitsmarkt auf.

Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquoten

Es gibt verschiedene Methoden um Arbeitslosigkeit zu definieren und zu messen. In Deutschland gelten nach der rechtlichen Definition (§ 16 SGB III) jene Personen als arbeitslos, die bei der Arbeitsagentur als „arbeitslos“ gemeldet sind, die hinsichtlich ihres Lebensalters und Gesundheitszustandes arbeitsfähig sind, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und bereit sind, zumutbare Arbeit anzunehmen. Personen, die sich nicht melden, aber dennoch eine Arbeit aufnehmen möchten, bilden die sog. Stille Reserve und bleiben bei den Arbeitslosenzahlen unberücksichtigt (vgl. [Abbildung IV.34](#)).

Um zu erkennen, in welcher Relation die Zahl der Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen steht, ist es üblich, Arbeitslosenquoten zu berechnen. Die Arbeitslosenquote setzt die Zahl der (registrierten) Arbeitslosen ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose). Sie gibt die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit der erwerbstätigen und erwerbssuchenden Bevölkerung an. Die Höhe der Arbeitslosenquote hängt also nicht nur von der Zahl der Arbeitslosen ab. Auch die Größenordnung der Bezugsgröße, also die Summe aus Erwerbstätigen (vgl. [Abbildung IV.6](#)) und Arbeitslosen, ist von Bedeutung.

Bei der Berechnung der Arbeitslosenquote lässt sich der Kreis der Erwerbstätigen unterschiedlich abgrenzen:

- (1) Werden alle (zivilen) abhängig beschäftigten Erwerbstätigen als Bezugsgröße gewählt, so geht die Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschl. Auszubildenden), geringfügig Beschäftigten, Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandvariante) und Beamten in den Nenner ein.
- (2) Wenn zusätzlich auch die Selbstständigen und die mithelfenden Familienangehörigen berücksichtigt werden, dann vergrößert sich der Nenner, er umfasst dann alle Erwerbstätigen (außer Soldaten) und die Arbeitslosen.

Da der Nenner im zweiten Fall größer ist als im ersten Fall, fällt die auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogene Quote immer niedriger aus als die Quote, die sich allein auf die abhängig Beschäftigten bezieht.

Methodische Hinweise

Die Daten entstammen der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, sie werden in Form der Vollerhebung aus den Geschäftsdaten sowohl der Arbeitsagenturen (SGB III) als auch der Jobcenter (einschließlich zugelassene kommunale Träger) gewonnen. Ausgewiesen werden in der Abbildung die Arbeitslosenquoten in Bezug auf die Erwerbspersonen insgesamt.